

„Andacht to go“



„Es ist dir gesagt, Mensch,
was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts
als Gottes Wort halten und Liebe üben
und demütig sein vor deinem Gott.“

(Micha 6,8)

20. Sonntag nach Trinitatis

17. Oktober 2021

Liebe Teilnehmer*innen an unserer Andacht,

wie schön, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Unser Vorschlag zur Einstimmung: Suchen Sie sich ein schönes Plätzchen, stellen für sich eine Blume hin und zünden eine Kerze an. Und wenn Sie mögen, suchen Sie sich ein wenig Musik. Und wenn die Vorbereitungen abgeschlossen sind, dann kann es losgehen...



Einstimmung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Wir feiern Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis. Amen.

Dieser Sonntag lehrt uns einen neuen Blick auf das Leben. Wir sind vergängliche Geschöpfe. Alles Leben, jeder Tag und alles Gute, das uns widerfährt, ist uns von Gott geschenkt. Wir können über nichts verfügen. Wenn wir uns darüber bewusst werden, verändert es unseren Blick - auf alles: unser Leben, wie wir es bewerten, was wir uns wünschen und was wir wollen. Auf diesen Perspektivwechsel möchte ich mich mit ihnen einlassen.

Gebet

Gott unser Vater, wir danken dir für diesen neuen Tag, auch für diesen Moment jetzt, in dem wir still werden, um Andacht zu feiern. Danke für das Augenlicht, das du uns schenkst, um diese Zeilen zu lesen, für unser Ohr dein Wort zu hören, für unser Herz, das du öffnest und neugierig machst. Sprich zu uns und wirke in uns jetzt bei unserem Feiern, Singen, Lesen, Hören und Beten.

Amen.

Lied: Ich hebe meine Augen auf
(Melodie EG 72 „Oh, Jesu Christe, wahres Licht“)

1. Ich he-be mei-ne Au - gen auf zum Ber-
ges - rand, zum Wol - ken - lauf. Weiß ich, ein
Mensch, be-grenzt und klein, werd' im-mer
an - ge-wie - sen sein.

2. Wer meint es gut, ist für mich da? / Wer bleibt mir auch in Kri-
sen nah? / Wer hilt mir, steht mir bei in Not, / birgt mich im Leben
und im Tod?

3. Der Glaube sagt: Gott hat die Macht, / mich zu behüten Tag und
Nacht. / Und daran halte ich mich fest, / dass mich mein Gott nicht
fallen lässt.

4. Gott schläft nicht und Gott schlummert nicht. / Dass mich selbst
Wut und Glut nicht sticht, / noch friert im kalten Jahr und Land, /
beschützt mich Gottes gute Hand.

5. Was kommen mag, Angst, Not, Gefahr, / behüten wird mich
wunderbar / die Quelle der Geborgenheit: / mein Gott, jetzt und
in Ewigkeit.



Lesung: Das Leben bewusst wahrnehmen, schätzen und genießen! (Prediger Salomo 12,1-7)

Denk an deinen Schöpfer, solange du noch jung bist, ehe die schlechten Tage kommen und die Jahre, die dir nicht gefallen werden. Dann verdunkeln sich dir Sonne, Mond und Sterne und nach jedem Regen kommen wieder neue Wolken. Dann werden deine Arme, die dich beschützt haben, zittern und deine Beine, die dich getragen haben, werden schwach. Die Zähne fallen dir aus, einer nach dem anderen; deine Augen werden trüb und deine Ohren taub. Deine Stimme wird dünn und zittrig. Das Steigen fällt dir schwer und bei jedem Schritt bist du in Gefahr, zu stürzen. Draußen blüht der Mandelbaum, die Heuschrecke frisst sich voll und die Kaperfrucht bricht auf - aber dich trägt man zu deiner letzten Wohnung! Auf der Straße stimmen sie die Totenklage für dich an. Genieße dein Leben, bevor es zu Ende geht, wie eine silberne Schnur zerreißt oder eine goldene Schale zerbricht, wie ein Krug an der Quelle in Scherben geht oder das Schöpfrad zerbrochen in den Brunnen stürzt. Dann kehrt der Leib zur Erde zurück, aus der er entstanden ist, und der Lebensgeist geht zu Gott, der ihn gegeben hat.

Impuls

Wir sind vergänglich. Mit jedem Lebensjahr werden unsere Kräfte weniger, und irgendwann sterben wir auch. Mit deutlichen Worten führt uns das der Prediger Salomo in diesem Text vor Augen. Warum? Möchte er uns traurig machen? Nein. Er möchte ein neues, besseres Bewusstsein schaffen ... für das Leben jetzt!

Ich erinnere mich noch an eine krebserkrankte junge Frau, die ich mal in der Klinik besucht habe. Sie hatte ein Tuch um ihren Kopf gebunden. Ihre Haare waren von der Chemotherapie ausgefallen. Sie wusste nicht, wie viel Zeit ihr noch bleibt. Aber sie sagte: „Jetzt nehme ich mein Leben viel intensiver wahr und weiß alles viel mehr zu schätzen. Ich sehe alles mit einem ganz anderen Blick. Nichts mehr ist selbstverständlich. Alles ist kostbar.“

„Denk an deinen Schöpfer, solange du noch jung bist, ehe die schlechten Tage kommen und die Jahre, die dir nicht gefallen werden.“

Ich wünsche niemandem von uns, dass er krank wird und die Gefahr eines nahen Todes so sehr spürt wie diese Frau damals. Aber eines wünsche ich uns: dass wir das Leben so sehr schätzen lernen wie sie – jeden Tag und jeden Moment als eine Kostbarkeit!

Nichts Gutes, was wir haben, ist selbstverständlich – zu keinem Zeitpunkt unseres Lebens. Wir können über nichts sicher verfügen. Es wird uns alles von Gott neu geschenkt – in diesem und im nächsten Moment, aber es hat – zumindest in diesem Leben - alles auch ein Ende. In diesem Bewusstsein leben wir anders und empfinden viel deutlicher die Tiefe der Aufforderung des Predigers: „Genieße dein Leben!“

Das Leben genießen heißt nicht rafften und gierig möglichst viel mitnehmen - so nach dem Motto: noch ein tolles Event, noch ein tolles Genusserlebnis ... und dann nie genug bekommen. Es bedeutet auch nicht: sich die Jugend so lange wie möglich erhalten und immer jung sein wollen, mit Kosmetik und Anti-Aging die Vergänglichkeit hinauszögern. Vielmehr heißt es: alles schätzen, was ist, und sich freuen an allem, was das Leben jetzt bietet: den Sonnenstrahl, der heute auf uns scheint, den Mitmenschen, der uns anlächelt, das Essen auf dem Tisch und all das andere, was es angenehm macht. Es ist nicht selbstverständlich, sondern jeden Moment neu geschenkt. Lasst es uns bewusst wahrnehmen, schätzen, Gott dafür danken und es umso mehr genießen!

Macht Sie der Gedanke an Ihre Vergänglichkeit traurig? Vielleicht. Er kann aber auch Gutes bewirken: Wir erleben das Leben intensiver, wissen es mehr zu schätzen, werden dann dankbarer für jeden Moment und haben noch mehr Freude daran.

Pastor Martin Funke, Benthe



Lied: Bis hierher hat mich Gott gebracht (329)



Bis hier-her hat mich Gott ge-bracht
bis hier-her hat er Tag und Nacht
durch sei - ne gro-ße Gü-te, bis hier-her
be - wahrt Herz und Ge - mü-te,
hat er mich ge-leit', bis hier-her hat er
mich er-freut, bis hier-her mir ge - hol - fen.

2. Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank / für die bisher'ge Treue, / die du, o Gott, mir lebenslang / bewiesen täglich neue. / In mein Gedächtnis schreib ich an: / Der Herr hat Großes mir getan, / bis hierher mir geholfen.

3. Hilf fernerweit, mein treuster Hort, / hilf mir zu allen Stunden. / Hilf mir an all und jedem Ort, / hilf mir durch Jesu Wunden. / Damit sag ich bis in den Tod: / Durch Christi Blut hilft mir mein Gott; / er hilft, wie er geholfen.



Fürbitten

Gott, unser Vater, hilf uns das Leben zu schätzen. Schenk uns Augen auch für die kleinen Dinge, die du schenkst. Wir wollen nicht zurücksehen und dem nachtrauern, was war. Auch nicht auf morgen blicken und das, was wir uns erhoffen. Hier in diesem Moment wollen wir leben und schätzen, was ist. Schätzen, was du gibst. Hilf uns dazu. Mach dankbare und zufriedene Menschen aus uns.

Wir bitten dich für alle Menschen, die in diesen Tagen leiden: für die Kranken in ihren Schmerzen, in ihrer Angst, in ihrem Ausgeliefertsein. Für die Gefangenen in ihrer Hoffnung auf Gerechtigkeit, in ihrer Furcht vor Gewalt, in ihrer Sehnsucht nach Freiheit. Für die Hungernden in den Elendsgebieten und Lagern. Antworte auf unsere Bitten und beende ihre Not.

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Sendung

Gott segne,
worauf deine Hoffnung ruht und was dein Wille sucht.
Gott segne
den Weg, den du jetzt gehst und das Ziel, für das du lebst.
Gott segne
dein Denken und dein Fühlen, dein Streben und dein Tun.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Zum guten Schluss

"Ich habe immer geglaubt, mit achtzig wäre man alt. Aber jetzt bin ich anderer Ansicht. Es gibt Zeiten, in denen ich mich wie ein Junge fühle. Solange man im Stande ist zu bewundern und zu lieben, solange ist man jung. Und es gibt viel zu bewundern und zu lieben! Ich bin jetzt über 93 Jahre alt, also nicht gerade jung, Aber Alter ist etwas Relatives. Wenn man weiter empfänglich bleibt für die Schönheit der Welt, die uns umgibt, dann entdeckt man, dass das Alter nicht notwendigerweise Altern bedeutet, wenigstens nicht im landläufigen Sinne. Ich empfinde heute viele Dinge intensiver als zuvor und das Leben fasziniert mich immer mehr." Dies Zitat stammt von einem der bedeutendsten Cellisten des 20. Jahrhunderts Pablo Casals. Nehmen wir uns Casals zum Vorbild, egal wie alt wir sind. Bleiben wir empfänglich für die Schönheit der Welt. Und schlagen wir Brücken zwischen Jung und Alt, erzählen woher wir kommen und was wir waren oder sind. Nicht mit dem Tonfall, früher war alles besser, sondern erzählen wir von dem, was gut war oder ist in unserem Leben, berichten wir von unseren Erfahrungen. Unser Pilz schlägt auch eine Brücke: Die zwischen dem Herbst des Lebens und den Märchen unserer Kindheit. Viel Spaß beim Basteln! Bleiben Sie weiterhin gesund und gestärkt im Glauben.

Ihre Kirchenteams aus Wennigsen und Holtensen-Bredenbeck



Herzlichen Dank an alle, die sich für diese Andacht engagiert haben!
Die nächste „Andacht to go“ erscheint am 31.10.2021